

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen

Lesen die sechsgepostete Beilage oder deren Raum 16 Bsp. —
Reklamen die sechsgepostete Beilage 40 Bsp. —
monatlich 16 Bsp. mit Abrechnung 20 Bsp. — durch die Post 100. 1.90 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Erscheint

Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Seidenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 108.

Donnerstag, den 10. September 1914.

18. Jahrgang.

Der Krieg.

Ein neuer Sieg über die Russen.

Breslau, 8. Sept. Wolffs Bureau teilt mitteilend mit: Vom hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird gemeldet: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach einem siegreichen Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekorps und dem 3. kausatischen Korps gefangen genommen.

Zwei Amazonen im russischen Heer.

London, 9. Sept. „Die Times“ melden aus Petersburg daß zwei Töchter des Obersten Tomilowsky als Kriegsfreiwillige eingestellt worden sind. Die beiden jungen Mädchen sind in Uniform eingekleidet und auf ihren ausdrücklichen Wunsch nach der Front geschickt worden.

Französische Freude über das Kriegsende.

Stuttgart, 9. Sept. Bezeichnend für die Stimmung der französischen Kriegsgefangenen auf Alperg bei Ludwigsburg ist die Tatsache, daß bei der Bekanntgabe der Nachricht, daß die deutsche Kavallerie bereits vor Paris stehe, die ganze Gesellschaft in die Hände klatschte und dadurch ihre Freude kundgab, daß der Krieg nun bald zu Ende sei.

Die Beschießung von Ostende steht bevor.

Rotterdam, 9. Sept. Flüchtlinge aus Ostende erklären in Vlissingen, daß die Beschießung von Ostende bevorstehe. Dreißig Züge mit Flüchtlingen sind von Ostende abgefahren. Die Engländer haben dort gestern weitere Truppen gelandet.

Deutsch geworden durch — Franzosen.

Immer neue Berichte geben darüber Auskunft, wie die Franzosen während ihres kurzen Aufenthalts im Elsaß gehandelt haben. Nach der „Straßburger Post“ dürften sie an 800 Zivilpersonen aus dem Elsaß als Gefangene weggeführt haben. In allen Ortschaften die von den Franzosen besetzt waren herrschte die größte Erbitterung gegen sie, und der Wunsch, daß die Franzosen das Elsaß in zwei Tagen mehr germanisiert haben als Deutschland in über 40 Jahren, ist voll und ganz gerechtfertigt.

Russische Greuel.

Russische Greuelthaten werden aus Neue vom östlichen Kriegsschauplatz berichtet. Der Amtsvorsteher eines Dorfes von 550 Einwohnern erzählte einem Berichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“ in Königsberg, wie die bereits vertriebenen Russen, in das Dorf zurückkehrten und dort eine deutsche Patrouille überraschten. Die deutschen Kürassiere vertrieben sich und sollen auf ein herannahendes russisches Automobil geschossen haben. Der Amtsvorsteher erzählt weiter: Nach kurzer Zeit wurde unser Dorf von einer größeren Abteilung Russen besetzt. Der russische Offizier behauptete nun, von Zivilpersonen unseres Dorfes sei auf ein russisches Automobil geschossen worden. Trotz meiner ausdrücklichen Erklärung, die ich in meiner Eigenschaft als Amtsvorsteher dem russischen Offizier abgab, und die dahin lautete, daß nicht von Bewohnern, sondern von der deutschen Kürassierpatrouille aus dem Garten des Müllers P. auf das russische Automobil geschossen wurde, wurden alle noch anwesenden Ortsbewohner aus den Häusern zunächst auf die Straße geschleppt. Der Lehrer und Organist Hochwald, ein Vater von sechs kleinen Kindern wollte sich schnell in die Kirche flüchten, um diese zu schließen. Von sechs Kugeln durchbohrt sank er nieder. Er verstarb bald darauf auf dem Transport. Während dieser Zeit wurden die Einwohner nach den beiden Enden des Dorfes abgeführt. Hier mußten sich die männlichen Bewohner über 15 Jahre in Reih und Glied stellen, während Frauen und Kinder einige Schritte von uns entfernt aufgestellt werden mußten. Nach einiger Zeit erklärte der russische Offizier, daß die in der einen Gruppe aufgestellten Männer sämtlich erschossen würden. Nach einer herzzerreißenden Szene und den nochmaligen Anschuldigungen des Amtsvorstehers wurde die Hälfte der verurteilten begnadigt. Die andere

Hälfte — etwa 40 Personen — wurde erschossen. Eine junge erst vier Wochen verheiratete gewesene Frau die Gattin des Besizers Riemann, trat im Angesicht der zuckenden Körper ihres Ehemanns, Vaters und Schwiegervaters, zu den Russen und bat sie auch zu erschießen da ihr Leben jetzt zwecklos wäre. Doch zogen die Russen ab und ließen die überlebenden Frauen und Kinder inmitten der hingemordeten Männer voller Verzweiflung zurück. Unter den erschossenen befand sich auch ein 80jähriger Kreis.

5000 Serben gefangen.

Wien, 8. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeekommando erließ am 7. September folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu können, daß ungefähr 5000 Mark serbischer Truppen bei dem Versuche östlich von Mitowiza in unser Gebiet einzubrechen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Eine Proklamation des Bürgermeisters von Löwen.

Die Amsterdamer Zeitung „De Tijd“ druckt eine Proklamation der städtischen Verwaltung von Löwen ab, die zur Wiederaufnahme des gewohnten Lebens der Stadt auffordert und damit als sicherstes Dokument den Beweis liefert, daß Löwen heute kein Trümmernhaufen, sondern in seiner Gesamtheit eine bewohnbare und bewohnte Stadt darstellt. Die Proklamation lautet wie folgt:

Wir haben vergebens unsere Gemeindeabgeordneten aufgesucht. Der letzte von ihnen, Herr de Schepene Schmitt, geschäftlich verhindert, sein Amt weiter zu vertreten, hat uns am 30. August die Gemeinde-Angelegenheiten übergeben. Ich erachte es für meine Pflicht, diese Aufgabe zu übernehmen mit Hilfe einiger angesehenen Bürger, die es übernommen haben, mir zur Seite zu stehen. Im Einverständnis mit der deutschen Heeresverwaltung fordere ich die Einwohner von Löwen auf, in die Stadt zurückzukommen und ihre gewohnten Beschäftigungen wieder aufzunehmen. — Wir wenden alle Sorge darauf, von jetzt ab den Gemeindedienst wieder herzustellen; die Polizei, die bürgerliche Ordnung und der Dienst der städtischen Wasserleitung sollen schleunigst wieder eingerichtet werden.

Der beauftragte Bürgermeister A. Kerincx.

Aus Deutsch-Brüssel.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Brüssel: Die deutsche Zivilverwaltung ist dezentralisiert worden. In Brüssel bleiben mit Eggelenz v. Sandt die Herren v. d. Lanen und Legationsrat Dr. Kempff. Heinrich Trimborn übernimmt den Bezirk Verviers. Die deutsche Zeitung, vorläufig ein reines Nachrichtenblatt, ist am Samstag zum ersten Male erschienen. Der amtliche Wolff-Dienst liegt diesen Bulletins zugrunde. In der Bevölkerung wütht der bisherige Lügenwust weiter, danach haben Engländer wie Russen uns furchtbare Schläge versetzt. Im großen und ganzen kann man feststellen, daß Angriffe und Beschädigungen nach der ersten Augustwoche nur mehr gegen vereinzelte Deutsche vorgekommen sind. Auch müssen manche der in Umlauf gesetzten Schreckensthaten auf die Rechnung überreizter Phantasien gesetzt werden. Das in Gent erscheinende „Bien Publique“ meldet, ein „Zeppelin“ habe am Mittwoch neun Bomben auf Antwerpen geworfen. Der Schaden an den getroffenen Gebäuden sei beträchtlich. Zahlreiche Personen seien verletzt worden. Der Zeppelin habe sich zurückgezogen, sobald die Antwerpener Scheinwerfer ihn beleuchtet hätten. Der Ordnungsdienst in Brüssel wird von der städtischen Polizei sehr gut versehen. In den Straßen herrscht vollständige Ruhe.

Papier und Gold.

Während sich in den ersten Mobilmachungstagen hier und da aufgetretene Scheu vor dem Papiergelde sehr bald und allgemein gegeben hat, werden immer noch große Bestände an Gold in privaten Händen zurückgehalten.

Von einer sachmännischen Seite wurde der auf solche Weise der Reichsbank vorenthalte Goldschatz vor einiger Zeit auf 1500 Millionen berechnet. Nimmt auch an daß seit der Berechnung schon einiges Gold in den Verkehr zurückgefloßen ist und daß der eine oder andere Privat- und Geschäftsmann inzwischen zur besse-
reren patriotischen Einsicht gekommen ist, so steht doch fest, daß noch große Mengen von Gold verborgen gehalten werden. Hier und da haben sich private Kreise bemüht, zurückgehaltene Gold einzusammeln, um es der Reichsbank zu übergeben. Die Tatsache daß in kleinen Ortschaften Beträge von 3 bis 4000 M. zusammengebracht werden konnten, läßt darauf schließen, welchen Umfang die Unsitte sich einen Goldschatz für die Kriegszeit anzulegen, angenommen hat. Der in einzelnen Fällen so wohl gelungene Versuch, das vorhandene Gold durch Vertrauenspersonen einzusammeln und behufs Umwechslung in Banknoten an die Reichsbank abzuführen, sollte allgemeinste Nachahmung finden. Geht mit solchen Bemühungen eine zweckmäßige erneute Aufklärung Hand in Hand über den Geldwert unserer Banknoten und über den Mangel an patriotischer Gesinnung, der im Einhalten des dem Reiche notwendigen Goldes liegt, so kann es am Erfolge nicht fehlen.

Die Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist für die Zeit des Krieges nicht nur von außerordentlicher wirtschaftlicher, sondern auch von hervorragender politischer Bedeutung.

Unterstützungen der Kriegerfamilien.

Die auf Grund der Reichsgesetze vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zukünftigen Unterstützungen für Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften tragen nicht wie vielfach angenommen wird, den Charakter von Armenunterstützungen, sondern es sind Zuwendungen, die unbemittelten Angehörigen dieser Mannschaften gesetzlich zu gewähren sind.

Es werden im Falle der Bedürftigkeit gewährt: für die Ehefrau in den Sommermonaten bis einschließlich Oktober mindestens 9 M. in den Monaten November bis einschließlich April 12 M., für die übrigen in Betracht kommenden Personen (Kinder pp.) mindestens 6 M. monatlich. Die Unterstützungen werden halbmönatlich im Voraus gezahlt.

Die Unterstützungsanträge sind von den Empfangsberechtigten bei der Gemeindebehörde — in Städten bei dem Magistrat — des Aufenthaltsorts zu stellen, wo ihnen auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Den Anträgen sind die „Ausweise in Familienunterstützungsangelegenheiten“ welche sich an den Kriegsbeordnungen befinden und nach Abstempelung durch die Truppenteile pp. den Empfangsberechtigten durch die Einberufenen zugehen, beizufügen. Die Angehörigen können sich auch an den zuständigen Bezirkskommandos wegen Ausstellung von Bescheinigungen über den erfolgten Dienstetritt wenden. Ist auch diese Bescheinigung nicht alsbald zu beschaffen, so empfiehlt es sich den Rat und die Vermittlung der Gemeindebehörde in Anspruch zu nehmen.

Graufame Kriegsführung.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. Immer wieder finden unsere Truppen auf der ganzen Front bei den gefangenen Franzosen und Engländern Dum-Dum-Geschosse in fabrikmäßiger Verpadung, wie sie an die Heeresverwaltung geliefert werden. Diese bewusste, grobe Verletzung der Genfer Konvention durch Kulturvölker kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern.

Warum nicht gleich so?

Amsterdam, 9. Sept. Das „Antwerpener Handelsblatt“ veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Bürger zur Ruhe ermahnt werden, falls Antwerpen daselbstes Los treffen würde wie Brüssel und Lüttich. Kaltblütigkeit der Bürgerschaft unter solchen Umständen sichere das Fortbestehen der Stadt selbst unter den widrigsten Verhältnissen.

Frankreich beruft die Jahresschleife 1915 ein.

Paris, 8. Sept. Gestern ist ein amtliches Dekret veröffentlicht worden, das bestimmt, daß die Jahres-

Klasse 1914 ausgebildet, nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahressklasse 1915 ersetzt wird, die ihrerseits in jeder Weise ausgebildet wird, daß sie sobald dies irgend möglich ist ohne Verzug ins Feld rücken kann.

Eine Erklärung Salandras.

Rom, 7. Sept. Dem „Corriere d'Italia“ zufolge erklärte der Ministerpräsident Salandra, die gegenwärtig vorhandenen Truppen genügen zur Gewährleistung der Neutralität. Eine allgemeine Mobilmachung erfolge nicht.

Ein englischer Torpedojäger in Nöten.

Mailand, 9. Sept. Der Torpedojäger „Hussar“ ist in Brindisi auf der Flucht vor österreichisch-ungarischen Torpedojägern eingelaufen.

Befestigung von Samoa.

Mailand, 8. Sept. Aus London wird gemeldet, der deutsche Gouverneur von Samoa, welches am 29. August kapitulierte, ist als Gefangener nach den Fidschi-Inseln gebracht worden.

Die Befestigung von Samoa durch die Engländer hat ebensovienig wie diejenige von Togo für den Verlauf des Krieges und für den Kolonialbesitz selbst eine praktische Bedeutung, da die Entscheidung auf den europäischen Schlachtfeldern auch für den Kolonialbestand bestimmend ist. Deutsch-Samoa das einen Flächenraum von 2573 Quadratkilometer hat, und dessen Hauptinseln Savaii und Upolu sind, ist 1899 in deutschen Besitz gekommen. Die Bevölkerung zählt rund 35 000 Personen, darunter etwas über 500 Weiße, von denen aber nur 300 Deutsche sind. Da sich dort nur eine kleine Polizeitruppe befindet, war ein ernstlicher Widerstand natürlich nicht möglich.

Kometes und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 10. Sept. 1914.

Der Komet als „Kriegsfadell“ wäre also auch noch eingetroffen. Wer ihn noch nicht gesehen hat, kann das sehr leicht, sogar leicht mit bloßem Auge sichtbare Gestirn samt seinem Schweifansatz bei Eintritt der Dunkelheit im Nordwesten, kurz nach 11 Uhr genau im Norden, um Mitternacht im Nordosten finden. Etwas links unterhalb des Kometen stehen nämlich zwei Sterne (Kappa und Zeta im Großen Bären) zwei Vollmondbreiten auseinander, ziemlich niedrig am Horizont. Wer mit dem Opernglas von diesen Sternen aus etwas rechts abwärts geht, hat das nebelige Ding sofort erwischt und erkennt es dann auch ohne Glas. Im Teleskop zeigt sich ein rundlicher Kopf und ein breiter mächtig entwickelter Schweif. Sobald der Mond stärker abgenommen hat, ist der Komet jedenfalls ein recht augenfälliges Gestirn.

Großer Bär

Die vorstehende Skizze veranschaulicht an welcher Stelle des nördlichen Sternhimmels etwa der Komet zu sehen ist. Mit Hilfe eines Opernglases ist er leicht zu finden, obwohl derselbe bis jetzt ein sehr lichtschwaches Objekt bildet.

— Mitteilung der Auskunftsstelle für die im Felde stehende nassauische Krieger. Die Auskunftsstelle verfolgt in erster Linie den Zweck, Beruhigung in das Publikum zu bringen und zwar durch die Mitteilung, daß den nassauischen Regimenten angehörige Krieger an bestimmten Tagen gesund und wohl auf gesehen worden sind. Es liegen z. Bt. eine große Anzahl derartiger Meldungen von anderen Soldaten vor. Die Namen der gesund gemeldeten sind aber vielfach nicht so genau, daß die Betreffenden genau bestimmt werden könnten. Der Truppenteil ist fast immer richtig angegeben und so wäre es der Auskunftsstelle ein leichtes, die Persönlichkeit genau festzustellen und an die Angehörigen Mitteilung zu machen, wenn diese nicht selbst noch immer die Anmeldung zu den Listen der Auskunftsstelle versäumen. Es ergeht deshalb nochmals dringend die Aufforderung an jeden der Angehörigen im Feld hat, in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unter genauer Angabe des Truppenteils zu den Listen anzumelden. Die Einrichtung kann nur voll wirken, wenn ihr eigenes Material vollständig ist. Sollte die Anmeldung schriftlich erfolgen, so darf nicht vergessen werden, anzugeben, wohin eine eintreffende Mitteilung gerichtet werden soll.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege in den ländlichen Orten — soweit sie zu dem Befehlsbereich des Gouvernements der Festung Mainz gehören — wird nachstehender

vom Gouvernement erlassener Befehl zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

a) Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen täglich gründlich zu reinigen. Die Straßenseitenkästen sind täglich zu desinfizieren.

b) Die Abort- und Pissoiranlagen, sowie die Jauchengruben und sonstige zur Ablagerung von Unrat dienenden Anlagen sind wöchentlich mindestens einmal zu desinfizieren, bei Bedarf öfters.

c) In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den Hoftraien abgefahren wird, hat dies wöchentlich mindestens einmal zu geschehen. Eine Ausspeicherung ist nicht statthaft. In Hoftraien, in denen eine Ausspeicherung für landwirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die Behandlung des Mülls wie bei b angeordnet zu erfolgen.

d) Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen, ihre Höfe, namentlich die Rinnen stets in sauberem Zustande zu erhalten.

e) Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fortgebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu desinfizieren.

f) Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst Kalkmilch vorzunehmen. Die Beschaffung des erforderlichen Kalkes erfolgt zweckmäßig durch die Gemeinden.

Zuwiderhandlungen gegen diesen Befehl werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 7. September 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: gez. v. Giggel.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 10. September 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, das Obst nicht vor der Baumreife zu ernten. Durch das Abmachen des Obstes vor der eingetretenen Reife ist dieses nicht nur minderwertig, auch die Bäume werden dadurch, daß die nächstjährigen Fruchtknospen mit den Früchten gewaltsam abgerissen werden wesentlich beschädigt u. die nächstjährige Ernte sehr vermindert. Außerdem bemerke ich, daß doch für genügenden Schutz des Obstes Sorge getragen ist.

Flörsheim a. M., den 8. Sept. 1914.

Der Bürgermeister: La u d.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung eines Ersatzlandsturmabteils haben sich zu stellen am Samstag den 12. September Vormittags 8 Uhr auf dem Kuiseplatz in Wiesbaden.

1. Freiwillige Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger des ausgebildeten Landsturms aller Jahressklassen.

2. Die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms u. zwar Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger, Waffenmeistergehilfen der Jahressklassen 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und 1893.

Es haben sich auch diejenigen Mannschaften einzufinden, welche bei der Gestellung am 17. August in die Listen eingetragen worden sind.

Wiesbaden den 8. September 1914.

Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 10. September 1914.

Der Bürgermeister: Laud.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. September, vormittags 10^{1/2} Uhr versteigere ich zwangsweise gegen Barzahlung auf dem Rathaus zu Flörsheim

1 Pferd Wallach.

Hochheim, den 9. September 1914.

Hardt, Gerichtsvollzieher.

Local-Gewerbeverein Flörsheim am Main.

Bekanntmachung.

Betr. Heereslieferungen.

Die Vorstände machen wir darauf aufmerksam, daß für den Bezirk des 18. Armeekorps noch Lieferungen von Armees-Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke vergeben werden. Da für das 18. Armeekorps ein Bekleidungsamt bis jetzt noch nicht besteht, so sind Bewerbungen um derartige Lieferungen an die nächstgelegenen Bekleidungsämter zu Coblenz, Cassel oder Stralsburg zu richten, die z. Bt. den Bedarf für das 18. Armeekorps mit decken. Solche Lieferungen können aber in der Regel nicht an einzelne Handwerker, sondern an Lieferungsverbände, Vereinigungen, Genossenschaften oder Innungen vergeben werden. Es erscheint aber möglich, daß auch die Mitglieder der Gewerbevereine berücksichtigt werden, wenn die Vereinsvorstände die Erfüllung der Vergebungs-Bedingungen über ordnungsmäßige und rechtzeitige Ausführung der Arbeiten übernehmen, wie sie sonst von den Vorständen der Lieferungsverbände, Vereinigungen und Innungen übernommen werden. Für die Bewerbung um Lieferungen kommen zunächst die Schneider, Schuhmacher und Sattler in Betracht.

Wir ersuchen die Vorstände, ungesäumt diese dort ansässigen Handwerker zu einer Besprechung einzuladen

und wenn die Absicht zur Uebernahme von Heereslieferungen besteht, eine Bewerbung an das nächstgelegene Bekleidungsamt (Coblenz oder Cassel) zu richten. Es darf der Vereinsvorsitzende oder ein anderes Mitglied des Vorstandes sich mit einem von d. Sattlern, Schneidern und Schuhmachern zu bestimmenden Vertrauensmann persönlich zum Bekleidungsamt begibt, um dort die Bewerbung um Heereslieferungen vorzubringen und die näheren Bedingungen zu vereinbaren.

Des weiteren können sich Arbeiter und Arbeiterinnen bei den Begleidungsämtern melden, die Beschäftigung bei der Anfertigung von Wäsche, Drillzeug, Tuchbekleidung, Halsbinden, Helmüberzüge, usw., suchen.

Es bietet sich für die Gewerbevereine ein dankbares Feld zur Betätigung, um ihren Mitgliedern und den Arbeitslosen in dieser schweren Zeit Arbeit und Verdienst verschaffen und wir haben das Vertrauen zu den Vorständen, daß sie sich gern dieser schönen Aufgabe unterziehen.

Vorstehendes Schreiben des Zentralvorstandes wird hiermit bekannt gegeben mit dem Bemerkten, daß Donnerstag, den 10. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr, eine Vorstandssitzung des Local-Gewerbevereins in dieser Angelegenheit im Gasthaus „Zum Löwen“ stattfindet, wozu die in Betracht kommenden Handwerker eingeladen werden.

Flörsheim, den 7. September 1914.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sämtliche Kriegsteilnehmer bei der „Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ zu versichern.

Die Angehörigen sämtlicher zur Fahne Einberufenen werden ersucht, am nächsten Donnerstag, den 10. und Freitag 11. d. M. vormittags von 11—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt zu erscheinen, um die Namen der ins Feld Gezogenen anzugeben, damit die Anteilnahme ausgestellt werden können.

Flörsheim, den 8. September 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr Amt z. E. der immerw. Hilfe für Flörsheimer Krieger, 8^{1/2} Uhr Jahramt für Phil. u. Luise Traiser. Samstag 6 Uhr Amt für Flörsheimer Krieger, 8^{1/2} Uhr Amt für Verstorbene der Familie Aloys Weibacher.

Israelitischer Gottesdienst.

Vom 13.—17. September jeden Abend 6 Uhr Bittgottesdienst. Samstag, den 12. September Vorabendgottesdienst: 6 Uhr 20 Min. Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Min. Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr 30 Min. Sabbatausgang 7 Uhr 35 Minuten.

Vereins-Nachrichten.

Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8^{1/2} Uhr Turnstunden der Turner im Kaiseraal. Turnverein. Die Turnstunden finden Sonntags um 3 Uhr auf dem Turnplatz statt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Gesangsverein Viedertanz. Heute Abend 1^{1/2} Uhr außerordentliche Generalversammlung im Tannus.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße zu teil gewordenen Glückwünsche sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank!

Hochachtungsvoll

Martin Kaus u. Frau.

Flörsheim, den 10. Sept. 1914.

Falläpfel

werden gesucht. Doppelzentner 4.—.

Näheres Expedition.

Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken

pa. Schweinefleisch u. Würstchen, Dörrfleisch etc.

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

2 Zimmerwohnung

partier nebst Küche und Zubehör in der Nähe der Bahn ist zu vermieten.

Näh. Exped.

3 Zimmerwohnung

(Eine schöne (der Neuzeit entsprechende) ist zu vermieten.

Näh. Expedition.

Nur das Beste edeln!



Regenbogenlaub.

Roman aus den Harzer Bergen von Heinr. Monts.

Es boten sich Gramland nach seinem Auscheiden aus dem Dienste des glückseligen Barons sehr günstige Chancen, aber er schlug alles ab aus Sehnsucht nach seinem geliebten Norden. Und nun sah er seit zehn Tagen als Rekrut des Tageslaufs in dieser so idyllischen Bergengegend ein nicht minder angezogener halter, wie ihre romantische Umgebung.

Räkeland lebte er die tiefgebräunte, hohe Stirn an die glühende Fensterscheibe. Hier auf urgermanischem Boden, wo Sage und Wissen einer allgemeinen und abgeklärten Natur, hier war sein Platz. Die engen, abgeschlossenen Täler, die mächtigen Wälder, die Erzstollen, die geheimnisvollen Klüfte und Höhlen, sie alle hüteten das, was in der Ebene längst schon farblos und erloschen war, was in der farbenreicher Gräbe. Hier wollte er Herz und Seele hängen an fruchtbringendem, reichem Schaffen, hier wollte er sein Drama schreiben, dessen Gestalten in den zwei Jahren der Fremde sich ihm langsam erschlossen hatten, das Drama der alten, germanischen Wanderlust, die Geschlechter und Wälder mit unwiderstehlicher Gewalt hinaustrieb in die Ferne.

Über einer der bewaldeten, nun tieferschnittenen Kluppen, welche die Stadt in engem Halbkreis umlagern, hatte der Himmel während der letzten Minuten eine stützende, jarte Färbung angenommen. Ihr Widerschein lag so tief entlang an den steil abfallenden Hängen und wette in der schneidenden Schneedecke ein gelberhautes Lachen, ein farbenpräuhendes Funfeln und Leuchten. Der Mond mußte zur Reife gediehen hinter jenem Regel stehen und jeden Augenblick hinaussegeln in die felle klare Februarnacht.

Der Doktor nahm Hut und Pelz und trat ins Freie. Die letzten, meist von Pensionären bewohnten Villen standen schweigend in ihren verschlossenen Gärten. Geipenstisch griffen die verglasten Aeste der breitkrönigen Bäume ins Weite, als wollten sie den ganzen Raum erfüllen, wie feurige Affen wuchsen die Straßenlaternen empor aus dem bläulich schimmernden Schnee.

Gewöhnlich folgte Gramland der am Bergabhang sonst abliegenden Straße. Die Kiste war durchaus nicht unangenehm; im Gegenteil — sie wirkte auf den Doktor wie ein erstickendes Bad. Er rief den Speiswart vom Kopf und schleuderte ihn durch eine der über-

ein Mensch, keine zehn Schritte von ihm entfernt tauchte eine gummengelbte, weibliche Gestalt mitten im Schnee auf einem Baumstumpf.

Was war das? Ein weibliches Wesen um diese Zeit allein im winterlichen Wald angelockt des in Schwarz und Silber bräunenden Wassers! Ein satter Schauer schnitt durch die Seele des starken Mannes, ein Schauer und zugleich das tiefe Mitgefühl für die leidende Kreatur, dem selbst die verhärtete Brust sich niemals ganz verschließen kann. Eine langulidische wohl, die, am Leben verzweifelt, im Begriffe stand zum Tode in die Ewigkeit.

Gramland trat näher. Die Unbekannte war aufgesprungen. Die Angst, viellecht auch die Scham, in dieser Situation überfallen worden zu sein, schien sie zu lähmen. Zitternd am ganzen Körper hatte sie den Doktor an mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen.

Und schon waren diese Augen, in denen noch die glühenden, leuchtenden Tränen funkelten, schön, wunderbar schön. Im vollen Licht des Mondes, das sich gerade jetzt mit magischem Glanz durch das Unterholz zur Rechten schiel, erkannte Gramland es ganz deutlich. Tiefdunkel waren diese Augen, und tiefdunkel sah es sich auch hervor unter dem fest auf Haar gedrückten Pelzhaare. Dazu der ebenmäßige Schnitt des feinen Gesichtszugs, die von einem einfachen, aber soleten Kosium umhüllte, zierliche Gestalt, der um den Hals geschlungene Stunke — ohne Zweifel ein Mädchen der besseren Stände; ein junges Ding von höchstens achtzehn Jahren.

Gramland frauchte die Stirn. Keine Ungläubige also, die zusammengebrochen war unter der Wucht des auf sie einströmenden Glends und durch einen süßen Sprung in den lichtdurchfluteten Lichte sich zur Herrin machen wollte einer unerträglichen Lage. Die alte und doch ewig neue Geschichte wieder! Möglicherweise auch nur ein Liebespaar mit Wunden im Schmerz des tödlichen Herzens, um irgend einer Rappalie willen.

Er zog den Hut. „Gräßliches Fräulein haben wohl Schaden genommen oder sich verirrt. Darf ich vielleicht — Sie werden sich einen Schimpfen holen, wenn —“ Er verstummte. Ein Feuerbrand war sich aufgedröhrt in den Samstern der Unbekannten; ein trostloses Aufwerfen der Lippen, eine hüllere Falte zwischen den schon geschwungenen, dunklen Brauen.

„Ich — ich danke. Ich befinde mich — ich befinde mich vollkommen wohl.“ Nun stieg Gramland hoch. Es lag etwas in dem Tonfall der Stimme dieses Mädchens, das an sein Ohr schlug, wie der Hilferuf einer gequälten Seele. Der verzweifelte Blick der großen, sprechenden Kiste, der war es, der erzählte von einem Leid, welches in das Leben des halben Kindes da hineingegriffen hatte mit rücksichtsloser, brutaler Faust.

„Ich fühle mich nichtsdestoweniger zu der Annahme berechtigt“, begann er eindringlich wieder, daß es durchaus in Ihrem Interesse läge, wenn ich Sie nach der Stadt zurückbringe.“

Ein neuer, feindlicher Blick aus den gesammelten Augen. „Gleich im nahen Wald ein sonderbares Klingen, wie — Gramland suchte in seiner Erinnerung — wie von einer fernen Kugel; dann das Aufstöhnen eines Hirsches, ein Brüllen, das klang wie ein ohnmächtiges Aufbäumen gegen eine unentwegt einher-schreitende, übermächtige Gewalt, und das erlosch in einem leuchtenden und klagenen Nachhall.“

„O Gott!“ Ein tödlicher Schreck stieß über das Antlitz der Fremden. Den Oberkörper weit vorgebeugt, horchte sie

hinüber nach dem jenseits der Chauffee gelegenen Dicht, aus dem die schauerliche Totentage gekommen war.

Nach der Doktor schärfte die Sinne. „Ein Hirsch wird versucht haben, das Gatter zu überpringen und hat dabei den Hals gebrochen“, sagte er nach einer Weile angelegentlich Hinhorchens. „Schade um das arme Tier. Ich werde in der Klosterröhre vorgehen und Lammröhrenbrunn antelephonieren, daß ihm der Förster den Gnadenloß gibt.“

Er verbeugte sich leicht und nannte seinen Namen. „Und nun, bitte, kommen Sie. Ich könnte es wirklich nicht verantworten, Sie allein hier zurückzulassen. Die Unbekannte fuhr auf wie aus einem schweren Traum. Ein geschwätgsender Blick streifte den Doktor. Dann wandte sie sich dem oberen Ende des Leibes zu; resigniert, eine stumme Klage in den feineren Zügen, auf den zuckenden Lippen.

Gramland erschauerte. „Nein, so durfte er sie nicht gehen lassen. Fast herrlich lagte er ihre Hand.“

„Sie werden sich meine Begleitung als zur Wäsche gefallen lassen. Dort wird sich wohl ein Knecht finden, der Sie nach Hause bringt.“

Am unteren Lifer des etwa hundert Meter breiten Teiches wurden Stimmen laut. Man vernahm ein wirres Durcheinanderreden. Vereinzelte Flüche und Scheltworte mengten sich dazwischen; zwei Hunde brachen aus dem Gebüsch und rannten in tollen Sprüngen einige Meter vorwärts auf dem blaumäuernden Eise, von dessen Hand aus sie wütend nach Gramland und der Unbekannten herüberstürzten.

Mit der Kraft der Bergweisung rief die sich von den Doktor los.

„Gaffen Sie meine Hand, lassen Sie mich freilich Man kommt, man darf mich hier nicht sehen, unter seinen Umständen sehen.“

Heiser und in unartikulierten Lauten entrag es sich ihrer Kehle. Zwei Reihen wunderbarer Zähne stürzte nieder in den fütterüberreuten Schnee, raffte sich wieder auf und eilte dann in wahnwitziger Hast nach der Chauffee, von welcher Gramland gerade gekommen war.

„Halt da drüben! stehen bleiben oder ich schiele!“ Gramland stand einige Sekunden lang in lähmender Bestürzung; doch sofort gewann er die Fassung und Gefühlsgegenwart wieder. Er erkannte den Knecht an der Stimme. Zudem ließ ihn das vollstündige Mondlicht seinen Augenblick im Zweifel. Es war der Förster von Lammröhrenbrunn, der mit einigen seiner Leute aus dem gegenüberliegenden Walde heraustraten war und anscheinend einen Wildhieb oder sonstigen Grobverstoß verfolgte. Er hatte den Knecht vor einigen Tagen erst bei einem gemütlichen Abendessen im „Fürstlichen“ kennen gelernt und sich über seine polternde und grimmige Art höchst amüsiert.

„Halt, hallo! nicht schiele, Herr Förster Bach,“ schrie er, „ich bin's, Bedienteur Gramland vom „Lageblatt“. Und was da eben tief, das war nur ein harmloses, kleines Rädel.“

„Herr, reitet Sie der Teufel,“ schaute Bach, als Gramland wenige Minuten später auf der Chauffee mit ihm zusammentraf, „reitet Sie der Teufel, daß Sie abends nach zehn sich hier am Klosterteich noch verurtheile Sie! Sie geben mit irgendeinem Unterred und mir ausgesprochen in der Minute ins Gehege laufen, wo ich hinter dem verdammen Raubschütz her bin, von dem ich vorgestern abend im „Fürstlichen“ erzählte. Wissen Sie, was sich der Halunte gerade jetzt geleistet hat? Der ganze Hatz wird sich ausschütten vor Bachs über diesen alten Knechtsoff von Bach, wenn die Sache erst bekannt wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Betten

Holzbetten 14.50 17.50 23 25 45
 Metallbetten 5.90 13.50 17.75 21 25.75 28 31
 Kinderbetten 10.50 14.50 18 21 23.75 28.50
 Patent-Matrassen 11 17.50 21 25
 Seegrasmatrassen, Wollmatrassen, Kapodmatrassen
 Haarmatrassen aus eigener Werkstatt

Bettfedern Daunen
 0.50 1, 1.50 2.25 3.25 3.90 4.50 5.50 5 6 7 8.75

Deckbetten Kissen

Reinigen von Bettfedern in moderner Anlage Bld. 25
 Eigene Polsterwerkstätte
 Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen,
 Diwans, Einzelmöbel.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Detter's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Detter's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Detter's Gustin } in Paketen zu 1/2, 1/3, 1/4 Pfund
 (Wie wieder das englische M o n d a m i n ! Besser ist Dr. Detter's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. nahrhaft. Wohlschmeckend.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER GRATIS VOM VERLAG MÜNCHEN



Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen: Illustriertes Sonntags-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, „Kinderheim“ und „Gerichtssaal“ nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein 8tägiges Probe-Abonnement Verlag Witten & Co., Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach mehreren tausend Post-Orten. Ihrer Reichhaltigkeit und raschen Berichterstattung wegen ist sie sehr beliebt. Sie ist das Organ des gebildeten Provinzlers, der neben seinem Lokalblatt eine gute Zeitung der Reichshauptstadt liebt. Die „Berliner Abendpost“ ist keine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung fürs Deutsche Reich.

Wasche mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Druck-
sachen

liefert schnell und billig
Heinr. Dreisbach

Großer Verdienst
Leichter
Sicherer

Personen, welche sich zur Gewinnung von Abonnenten auf die bekannten Meggendorfer-Blätter eignen, wollen sich wenden an den Verlag der Meggendorfer-Blätter München, Perusplatz 5.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
 Ausgabe B: Ackerbauschule
 Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
 Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer besichtigen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abwesenden vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einkräftige Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausföhr. Prospekte u. p. sendende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Erstes „Flörsheimer Sargmagazin“



Größtes Lager am Blake



Empfehle bei
vorkommenden Sterbefällen
mein reichhaltiges Lager in stets fertigen

SÄRGEN

in schönster Ausführung, und große Auswahl in Kränzen zu den bekannt billigsten Preisen. Kostenlose Annahme der amtlichen Meldungen.

Hochachtungsvoll
Phil. Pet. Blisch, Schreiner,
Albanusstraße 7.